

Wir müssen bereit sein

Autor(en): **Mencken, H.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-480994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Kartoffeln

Der Gärtner hob den Kopf, es glänzte sein Gesicht.
«Die Ernte», sagt er, «bring ich zum Gericht.»
Blauhäutig, wohlgerundet, mild und zart,
lag Frucht bei Frucht der gelben Art.
Die erste Spende unserer Erde,
gewirkt in Hoffnung, Schweiß und Kraft,
die Gnade beugend schwer zum neuen «Werde».
Die trieb die Blüte aus der grünen Haft!

Müßig kocht' die Sonne drauf die Krume.
Gesilbert, kühl fiel Regen sanft.
Dann gloste warm die Schattenruhe.
Der Acker duftete wie Rauch.
Bis in der feuchten Schwärze voll,
der Knollen Schar zur Höhe schwoll,
und frohe Hände, froh wie Sang
hoben den reichen Ueberschwang.

Laßt nun des Wassers heißes Regen
garfuchen uns des Jahres Segen!

Edouard Steenken

Die Gefahr für unser Land

nimmt zu. Die betroffenen Völker leiden so schwer und die Regierungen werden durch Kräfte, die sie selbst nicht mehr meistern, dermaßen zum Aeußersten gedrängt, daß die Kriegswoge rein vermöge der ihr selbst inwohnenden furchtbaren Wucht täglich unvermutet in unser Land hineinschlagen kann. Das haben viele, allzu viele Schweizer, die die gegenwärtige vermeintliche Sicherheit täuscht und narrt, vergessen. Auf, wischt euch die Augen aus, die Zeit kommt!

Auch Einer.

Wir müssen bereit sein

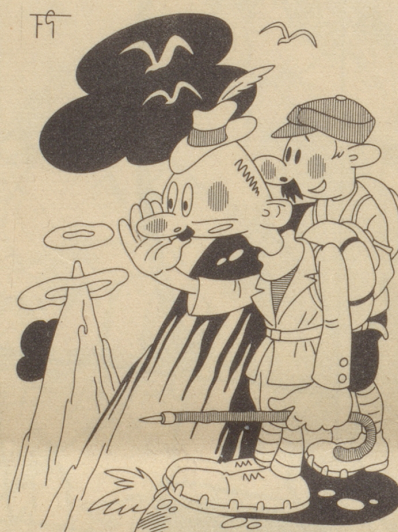
für unsere Freiheit einen Preis zu bezahlen, denn kein Preis, der je dafür verlangt wird, stellt die Hälfte der Kosten dar, die uns ohne sie erwachsen.

H. L. Mencken.

Der Ludi

Der alte, nunmehr verstorbene Pfarrer Ludwig Gerster von Kappelen im bernischen Seeland, seiner beträchtlichen Handwerks-Künste wegen wohl auch «der Schreiner von Kappelen» genannt, ein Riese mit einem langen grauen Bart, war ein Mann so recht nach dem Herzen des Volkes. Dank weitläufigen und tiefgründiger heraldischer Kenntnisse war er auch mit dem letzten deutschen Kaiser Wilhelm II. bekannt geworden, der den geistlichen Herrn eines Tages nach der neurenovierten Hohkönigsburg im Elsaß einlud, um ihn um Rat anzugehen.

Der Rundgang ist zu Ende, und darauf wird im Rittersaal ein wahrhaft kaiserliches z'Vieri serviert. Pfarrer Gerster,



Der Fremde und das Echo

Der Fremde: Hallo!
Das Echo: Hallo!
Der Fremde: Schöner Tag heute!
Das Echo: Schöner Tag heute!
Der Fremde: Möchtest Du ein paar Kilo Zucker haben?
Das Echo: Sowieso!

als ein Berner von altem Schrot und Korn, ist nicht im geringsten befangen und unterhält sich mit dem Kaiser wie mit seinesgleichen. Wilhelm II. hat sichtlich Freude am vergnüglichen Gast und fragt ihn im Lauf des Gesprächs:

«Jetzt sagen Sie mir mal, Herr Pfarrer, wie werden Sie zu Hause von Ihrer Gemeinde denn eigentlich angesprochen?»

«Ich, Majeschäf? Mir sagt man numen der Ludi.» Nebenbei: der Ludi hat es mir selbst erzählt.

Hudi.

Fürchte Dich nicht

vor der Opposition. Denke daran, daß ein Drache gegen und nicht mit dem Wind steigt.

Hamilton Mabie.

Rund um die Ferien

Ferienabonnement: Eine Einrichtung, die den Reisenden auf charmante Art dazu veranlaßt, mehr Geld für Eisenbahnfahrten auszugeben, als er ursprünglich vorhatte.

Hin- und Rückfahrt: Die einzigen beiden Gelegenheiten, bei denen man bestimmt seine Ferien in vollen Zügen genießt.

Regen: Hört meistens gleichzeitig mit den Ferien auf.

Erholung: Fängt meistens dann an, wenn man von den Ferien wieder nach Hause kommt.

S. B. B.: Abkürzung für die aktuelle Formel: Stehe beim Bahnfahren!

Florestan.

Verena Ruf †

Mit großem Bedauern erfahren wir, daß unsere weitaus älteste Mitarbeiterin, Frau Verena Ruf, im Alter von 87 Jahren vor einigen Tagen in Basel an einem Herzschlag verschieden ist. Vor kurzem hatte der Nebelspalter noch zwei Geschichten aus der Feder von Frau Verena Ruf abgedruckt. Unsere Leser werden sich der mit leichter Hand aufgeschriebenen entzückenden Skizzen in Aargauer Mundart wohl erinnern — eine begabte Zwanzig- und keine bald Neunzigjährige hätte sie verfaßt haben können!

Textredaktion.



Lass' Dich von Sorgen nur nicht foppen
und nimm im „Central“ Deinen Schoppen.



Sandeman

das beste und feinste,
was es in Port- u. Sherry-
wein überhaupt gibt.

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



Mont d'Or, Johannisberg

In Sonnenglut und heißen Felsen herangereifte Trauben liefern diesen herrlichen Tropfen. Ein wahrhaft ritterlicher Wein für große Feste und für liebe Menschen.

BERGER & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514